

Erfahrungsbericht Helsinki 2014/15

M.A. Osteuropastudien

Während des akademischen Jahres 2014/15 habe ich an einem Erasmus Plus-Studienaustausch zwischen der Freien Universität Berlin und der Universität Helsinki teilgenommen. Finnland war auch meine einzige Präferenz bei der Bewerbung für einen Auslandsaufenthalt während meines Studiums des Masterprogramms Osteuropastudien. Meine Motivation, zwei Semester am Aleksanteri Institut der Universität Helsinki zu verbringen, lag darin, von seiner exzellenten Arbeit und Expertise im Bereich der Russland- und Osteuropaforschung zu profitieren, mein Wissen mit regionalem Fokus auf den Westbalkan und die Ukraine zu vertiefen sowie Kontakt zu Gastwissenschaftlern aufzunehmen und Erfahrung in Bezug auf Forschungspraxis zu sammeln. Neben meinem konkreten Interesse am wissenschaftlichen Arbeiten am Aleksanteri Institut hat die Universität Helsinki mit der Qualität der Forschung und Lehre meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Ihre internationale Ausrichtung und die innovative Studienherangehensweise haben den ersten Platz in meiner Präferenzenliste bestätigt. Ausgezeichnet als eine der lebenswertesten Städte weltweit, Helsinki vereint durch ihre Geschichte kulturelle und politische Einflüsse aus Ost und West, deren Wechselspiel mich besonders fasziniert hat. Von großer Bedeutung für mich war es auch, Seminare und Kurse auf Englisch zu belegen, um meine Englischkenntnisse zu aktivieren und mich darauf vorzubereiten, meine Masterarbeit nach meiner Rückkehr aus Helsinki auf Englisch zu schreiben. Des Weiteren werde ich meine Einblicke im Studium und Unterkunft, Alltag und Freizeit in der Hauptstadt Finnlands schildern.

Nachdem ich meine Bewerbungsunterlagen dem Erasmusbüro der Universität Helsinki zugeschickt hatte, informierte ich mich über die Unterkunftmöglichkeiten in Helsinki. Ohne die Bestätigung für den Auslandsaufenthalt abzuwarten, habe ich mich bei der Studentenwohnheimverwaltung HOAS für ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft angemeldet. Es ist sehr wichtig, diesen Schritt rechtzeitig zu machen; HOAS macht jedem auf der Warteliste nur ein einziges Angebot und kann die in Frage kommende Wohnung reservieren. Anfang Juli habe ich mein Angebot für ein Zimmer in der Wohngemeinschaft in Kannelmäki unweit des Stadtzentrums, bzw. des zentralen Universitätscampus, bekommen und angenommen. Mit der Wohnbedingungen im HOAS-Studentenwohnheim war ich sehr zufrieden. Ich würde auf jeden Fall ein WG-Zimmer als Unterkunftsmöglichkeit empfehlen und nicht unbedingt das meistens von Erasmus-Studierenden vorgezogene Einzel-Appartement im Domus Academica direkt im Stadtzentrum. Mein Zimmer war möbliert, groß und hell, die Küche gut ausgestattet. Die Waschräume befanden sich im Wohnungsblock neben meinem Gebäude; Supermärkte gab es auch in direkter Nähe. Hinzu kommt,

dass der zentrale Universitätscampus in ungefähr 20 Minuten mit dem Nachverkehrszug zu erreichen war.

Die Betreuung der internationalen Studierenden am Fachbereich Sozialwissenschaften war meiner Erfahrung nach einwandfrei organisiert, sowohl was die UniversitätsmitarbeiterInnen und –koordinatorInnen, als auch die studentischen MitarbeiterInnen (TutorInnen) anbelangt. Vor der Abreise nach Helsinki hat unser Tutor Kontakt zur unseren Gruppe angenommen. Er konnte auch den Wohnungsschlüssel während der Sprechzeiten bei der HOAS für mich abholen und mir am Hauptbahnhof abgeben, weil ich spätabends in Helsinki landete. Die Orientierungswoche half mir sehr, mir eine Übersicht nicht nur über die Lehrveranstaltungen und die Anmeldung im Online-System weboodi, aber auch über das Studentenleben im Allgemeinen zu verschaffen. Ich konnte meinen Wochenplan und dadurch auch mein Learning Agreement aktualisieren, weil einige der von mir gewünschten Kurse nicht mehr angeboten wurden. Als gewöhnungsbedürftig erwies sich allerdings die Art und Weise, wie das ganze akademische Jahr aufgebaut ist. Das Studienjahr ist in vier Perioden geteilt, die einzelnen Kurse dauern höchstens zweieinhalb Monate; währenddessen werden Essays oder andere schriftliche Arbeiten geschrieben, die Klausurphase folgt am Ende jeder Periode. Somit waren die Vorlesungen und Seminare intensiver, konnten sich aber im Vergleich zu Lehrveranstaltungen an deutschen Universitäten mit den Themensachverhalten nicht so tiefgründig auseinandersetzen. Dadurch, dass ich mit meinen Lehrveranstaltungen in Berlin gut vorangekommen war und mir nur wenig Kurse anrechnen lassen musste, konnte ich Vorlesungen und Seminare am Fachbereich Sozialwissenschaften und am Aleksanteri Institut „frei“ belegen. Zu den am meisten inspirierenden und interessantesten Veranstaltungen gehörten die Kurse zum Thema „Einführung in die ukrainische Gesellschaft und Kultur“, „Politische Kultur und politisches System Finnlands“ und „Offene Fragen und andauernde Kontroversen auf dem Balkan“. Im ersten Semester habe ich einen Einführungskurs Finnisch belegt, im zweiten habe ich mich jedoch dafür entschieden, meine Russischkenntnisse durch einen B1-Sprachkurs zu vertiefen.

Den dynamischen Studentenalltag in Helsinki habe ich richtig genossen. Die internationalen Studierenden wurden durch diverse Veranstaltungen darin integriert, wie z.B. Erstsemester-Schnitzeljagd, Themenabende, Picknick im Freien (auf der Insel Suomenlinna oder im Nationalpark Nuuksio) oder akademische „Sitsit“-Festessen. Darüber hinaus konnte ich mich an einer Diskussionsrunde zum Thema US-Außenpolitik am *American Resource Center* und an zwei *Model United Nations* Konferenzen beteiligen. Von Helsinki aus bieten sich auch viele Kurzreisemöglichkeiten u.a. nach Stockholm, Tallinn oder Sankt Petersburg. Aus der Sicht einer Osteuropainteressierten waren für mich die Reisen nach Tallinn und Sankt Petersburg besonders spannend und aufschlussreich.

Ich würde einen Studienaufenthalt an der Universität Helsinki ohne Vorbehalte weiterempfehlen. Über zwei Semester kann man meiner Ansicht nach das universitäre Umfeld und die Stadt besser kennen lernen und dadurch mehr für seinen bzw. ihren weiteren Studien- und Lebensweg mitnehmen. Den Mangel am Tageslicht während des langen Winters ist definitiv zu verkraften, für die ersten Sonnenstrahlen lohnt es sich durchzuhalten!